



VEREINIGUNG DER APOSTOLISCHEN GEMEINDEN
IN EUROPA Sekretariat

Geschichtlicher Rückblick auf die Entwicklung des Stammapostelamtes

Den in den Jahren 1832 bis 1835 in England gerufenen Aposteln wurden entsprechend den Stämmen des alten Bundesvolkes Israel zwölf Wirkungsbereiche zugewiesen. Jeder dieser zwölf Arbeitsbereiche erhielt den Namen eines Stammes des alten, natürlichen Volkes Israel und jeder der zwölf englischen Apostel war Apostel eines Stammes des neuen, geistlichen Volkes Israel.

So war das Arbeitsgebiet England und USA der Stamm «Juda» und dem Stamm-Apostel Cardale anvertraut. Süddeutschland und Österreich wurden als Stamm «Ruben» vom Stamm-Apostel Woodhouse bedient usw. In der Catholic-Apostolic Church gab es also zwölf Stamm-Apostel, welche die zwölf Stämme (Apostelbezirke) zu betreuen hatten.

Als im Jahr 1863 die Spaltung der Apostolischen Gemeinden stattgefunden hatte, war es bis viele Jahrzehnte danach in der «Neuen Ordnung» wie man die unter den neu gerufenen Aposteln stehenden apostolischen Gemeinden auch nannte, wie vorerwähnt. So war anfänglich der Apostelbezirk Holland der Stamm «Juda», geleitet von Apostel Schwarz als Apostel dieses Stammes. Norddeutschland galt als Stamm «Bphraim», von Apostel Preuß geführt usw.

Jeder dieser Apostel alter und neuer Ordnung war Stammapostel seines Stammes (Apostelbezirks), aber von allen sprach und schrieb man nur als von «Aposteln».

Um den ursprünglichen Sinn des Wortes Stammapostel noch

mehr zu verdeutlichen, sei angemerkt, daß es in den ersten Jahrzehnten der «Neuen Ordnung» auch Stamm-Bischöfe gab. In «Alte und neue Wege» ist auf Seite 323 zu lesen, daß der nachmalige Apostel Kofman nach dem Heimgang des Apostels Schwarz von 1895 bis 1898 das Stamm-Bischofsamt im Stamm «Juda» (Apostelbezirk Holland, getragen hat. Und auf Seite 329 steht berichtet, dass Hermann Niehaus im Todesjahr des Apostels Menkhoff, 1895, Stamm-Bischof für den Stamm «Isaschar» (Apostelbezirk Westfalen/Rheinland) wurde.

Lange Zeit hatten die Apostel der neuen Ordnung untereinander wenig Kontakt, es fehlte sehr an gemeinsamen Zusammenkünften und somit an Gedanken- und Meinungs austausch über Glaubenslehre und sonstige Glaubensangelegenheiten. Dieser Mangel wurde insonderheit von Apostel Schwarz erkannt, der mehr einheitliches Wirken der Apostel erstrebte, ohne aber solche Einheit selbst völlig erreicht zu haben. Schwarz hat aber keinesfalls das Stammapostelamt im Sinne eines Führers aller Apostel getragen, wie es vereinzelt in neuapostolischen Schriften erwähnt wurde.

Apostel Krebs, der dem Apostel Schwarz sehr nahe stand, hat nach des Apostels Schwarz Heimgang tatkräftig an der Verwirklichung der Aposteleinheit gearbeitet und eine solche schließlich auch erreichen können. Er wurde allerdings mehr schon durch Schwarz zum Stammapostelamt bestimmt und ordiniert. Während eines großen Gottesdienstes in Bielefeld, der nach Aussagen von Teilnehmern 1897, nach andern Berichten im Jahr 1896 stattfand, sagte Apostel Niehaus, dass eine einheitliche Leitung der apostolischen Gemeinden unter einem Haupt notwendig sei und daß hierzu von allen Aposteln der Apostel Krebs als Stammapostel erwählt wurde.

Es ist allerdings unwichtig, ob Krebs im Jahre 1896 oder 1897 Stammapostel und Hauptleiter der Apostolischen Gemeinden

wurde, als zu wissen, welchen Sinngehalt das neue Stammapostelamt haben sollte und gewiß auch lange Zeit in gottgewollter Weise hatte. Aber in dieser Hinsicht hat sich seit der Ernennung des Apostels Krebs als Stammapostel bis heute Wesentliches geändert.

In der Zeit, da Krebs Stammapostel war, ging es diesem Gottesmann vornehmlich darum, die Einheit unter den Aposteln zu pflegen, in allen Glaubensangelegenheiten ein rechtes Einssein unter den Aposteln zu fördern, alle Träger des Apostelamtes einander näherzubringen, sich bei Differenzen vermittelnd zu betätigen, in Krisenfällen ausgleichend und versöhnend zu wirken, bei Schwierigkeiten zu helfen und dergleichen, aber nicht etwa als dirigierender und befehlender Vorgesetzter oder in allen Glaubensangelegenheiten maßgebender Lehrer zu wirken.

Es ist denn auch während der Zeit von der Ernennung des Apostels Krebs zum Stammapostel bis zum Tage seines Heimanges, dem 21. Januar 1905, in Apostolischen Gemeinden immer nur von «Vater Krebs» oder «Apostel Krebs», nicht aber von «Stammapostel Krebs» gesprochen und geschrieben worden. In dem zu jener Zeit von Apostel Bornemann herausgegebenen «Herold» ist niemals von «Stammapostel Krebs», sondern immer wieder nur von «Apostel Krebs» die Rede. Sogar in der Herold-Ausgabe vom Februar 1905, in welcher ein Nachruf für den im Januar 1905 entschlafenen Apostel Krebs veröffentlicht wurde, schrieb man nur von «Apostel Krebs».

Daraus erhellt, daß Stammapostel Krebs als ein «Primus inter pares», das heißt als «Erster unter Gleichen» galt und daß er selbst sich als solcher verstanden hat. Er war und blieb Bruder unter Brüdern im Kreis seiner Mitapostel, ohne besondere Vorrechte auszuüben.

Wollten wir die sich über Jahrzehnte erstreckenden Verände-

rungen und Abweichungen vom ursprünglichen Sinn des Stammapostelamtes und das, was mittlerweile in der Neuapostolischen Kirche aus dem Stammapostelamt geworden ist, auch nur einigermaßen aufzeichnen, so ergäbe dies ein umfangreiches Buch. Im Rahmen dieser Schrift können wir nur auf Wesentliches eingehen.

Im November 1947 baten alle damals in Europa tätigen Apostel den zu jener Zeit nahezu 77jährigen Stammapostel Bischoff in einem Brief, er möge in Anbetracht seines hohen Alters doch bald einen Nachfolger ordinieren. Bischoff berief dann zum 21. Mai 1948 eine Apostelversammlung ein, in welcher auf seine Anordnung hin eine geheime Abstimmung darüber stattfand, wen die Apostel als seinen Nachfolger nennen würden. Entsprechend dem einstimmigen Ergebnis dieser geheimen Wahl, zu dem kurze Zeit danach auch alle in Übersee tätigen Apostel schriftlich ihre Zustimmung gaben, wurde am 1. August 1948 durch Bischoff die Aussonderung des Apostels Kuhlen zum Stammapostelamt vorgenommen mit der Maßgabe, daß Apostel Kuhlen solange wie Bischoff noch arbeitsfähig sei, als Stammapostelhelfer arbeiten und in dem Augenblick, wo Bischoff vom Herrn abberufen würde, ohne weiteres an dessen Stelle als Stammapostel treten soll.

Aus Beweggründen, die hier nicht erörtert werden sollen, wurde von Kräften, die auf Bischoff großen Einfluß hatten, diesem bald nach der Ordination eingeredet, daß er doch keinen Nachfolger mehr benötige, da er selbst des Herrn Werk der Endzeit vollenden würde und er der letzte Stammapostel wäre. Parallel dazu wurde Bischoff geradezu verherrlicht. Dazu ein Beispiel:

Nicht lange nach Beginn des zweiten Weltkrieges mußte das Erscheinen der «Wächterstimme» eingestellt werden. Als dann am 1. Oktober des Jahres 1949 diese Zeitschrift (Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: J. G. Bischoff;

Druck und Verlag: Friedrich Bischoff) wieder erschien, war gleich in der ersten Nummer in einem Artikel mit der Überschrift «Der Schlüssel des Himmelreichs» folgendes zu lesen (auszugsweise):

«Wenn die Apostel des Herrn im Auftrage ihres Senders (das ist und bleibt der durch göttliche Zeugnisse erwählte Stammapostel) auch aus Menschenkindern Gotteskinder machen können, so sind sie, wenn ihre Arbeit für die Ewigkeit erfolgreich sein soll auf den Schlüssel des Himmelreiches im Stammapostel angewiesen. Kraft seines besonderen Auftrages - und nun kommen wir zu dem Hauptpunkt - und der ihm gewordenen höchsten Erkenntnis kann nur er den jeweils zeitgemäßen Willen Gottes erschließen, und durch die allein von ihm verkündigte Lehre allen gläubig zu ihm Aufschauenden die Möglichkeit vermitteln, am Ende in das von Jesu bereitete Reich eingehen zu können. Diesem vom Herrn Erwählten hat der Sohn Gottes die Macht des Aufschließens, die Gabe der rechten Erkenntnis und die Fähigkeit, die Zeit an der göttlichen Uhr richtig zu erkennen, bleibend geschenkt. Ohne dieses Letzte muß alles andere, im göttlichen Sinne, Stückwerk bleiben. Nur unter der Bestätigung des Stammapostels wird der Apostel und treuen Brüder Arbeit auch die Anerkennung des himmlischen Vaters finden, denn er ist es, der durch seinen Sohn diese Ordnung gesetzt und gegeben hat. - Durch den dem gegenwärtigen Stammapostel übergebenen Schlüssel des Himmelreichs sind uns alle Erkenntnisse, die das Werk Gottes über alle Religionssysteme so hoch erhebt, übermittelt worden. Auch die guten und neuen Gedanken, die da und dort in den Gottesdiensten der Apostel und Brüder geboren werden, haben in dem Geiste des Stammapostels ihren Ursprung, ihre Quelle, bevor sie in den Worten der Amtsbrüder Niederschlag und Ausdruck finden. Gerade die Tatsache, daß der Stammapostel allein darüber entscheiden kann, und ausschließliche Autorität nach göttlichem Willen sein und bleiben muß, gibt diesem Gedanken die Bestätigung und er-

schließt die Geheimnisse des Reiches Gottes und damit das Reich Gottes selbst. - Durch die in ihm wohnende größte Liebe, wie sie kein zweiter besitzt, wird selbst denen noch das Himmelreich erschlossen, die bei andern keinen Eingang mehr finden würden. - Seine klare Sprache, wie wir sie vergeblich bei befähigten Brüdern immer wieder suchen, erschließt das Himmelreich sogar für solche, die außer ihm sonst keinen recht verstanden haben. - Sind dieses nicht sichtbare Beweise, daß auch dem gegenwärtigen Stammapostel der Schlüssel des Himmelreichs, das wichtigste Vorrecht vor allen Aposteln, die höchste Verpflichtung von Seiten Christi gegeben ist? Kraft dieses empfangenen Schlüssels handelte er in den zurückliegenden Jahren in einer Weisheit, die über jede menschliche Vernunft erhaben ist. - Wer sich dieses, im Besitz des Stammapostels befindlichen Schlüssels bedienen will muß das Herz jenes Mannes besitzen, der das völlige Vertrauen des Sohnes Gottes sein eigen nennen darf Ihm nicht restlos zu vertrauen und seinem Worte nur in Gedanken widerstehen zu wollen heißt, sich wider den Sohn Gottes zu versündigen.»

Diese Ausführungen schreiben dem Stammapostel eine Macht zu, die keinem Menschen gegeben ist und enthalten so viele Superlative für den Stammapostel, daß manche der Apostel über diesen Artikel bestürzt waren und ihr großes Befremden darüber äußerten.

Die Heilige Schrift lehrt uns, daß Jesus einst Apostel sandte und senden will, daß also Jesus selbst der Sender seiner Apostel ist. So wurde es auch immer in apostolischen Gemeinden gelehrt und ebenso lautet es im 4. Glaubensartikel des neapostolischen Glaubensbekenntnisses. In dem vorerwähnten Wächterstimmen-Artikel aber wird der Stammapostel als Sender der Apostel hingestellt.

Im besagten Artikel wird von der allein vom Stammapostel

verkündigten Lehre gesprochen. Was ist das doch für ein Abweichen von dem im letzten Kapitel des Matthäusevangeliums zu lesenden Sendungsbefehl des Herrn, woraus klar ersichtlich ist, daß Jesus alle seine Apostel beauftragt hat, Lehrer nach seinem Willen zu sein!

In der «Wächterstimme» Nr.3 vom 1. November 1949 wurde dann die Abhandlung «...auf daß sie alle eins seien!» veröffentlicht. Darin heißt es unter mehr:

«Die in Nr.1 der Wächterstimme erschienene Abhandlung «Der Schlüssel des Himmelreichs» war gerade in der Redaktion fertiggestellt, als unser Stammapostel einen Brief erhielt, dessen Inhalt in gedrängter Kürze die Leitgedanken der erwähnten Abhandlung wiedergab. Den Wortlaut des Briefes lassen wir hier folgen :

«Herzlich geliebter Stammapostel Mit tiefer Dankbarkeit im Herzen habe ich mich am gestrigen Tage wieder von ihnen verabschiedet. Immer wieder bewundere ich die einfache Auslegung des Wortes, wodurch Sie uns die tiefsten Gedanken übermitteln. Immer deutlicher tritt in Erscheinung, was Jesus in Johannes 14, 17 sagte: Den Geist der Wahrheit kann die Welt nicht empfangen, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Wenn ich die Entwicklung des Werkes verfolge, ist es einzig und allein Ihrer Führung zu verdanken, daß der Geist der Wahrheit in seiner Reinheit - durch keinen fremden Geist getrübt - den Kindern Gottes verkündigt worden ist. Hier muß ich mit dem Dichter voller Rührung in das Lob ausbrechen: Wenn ich dies Wunder fassen will dann steht mein Geist vor Ehrfurcht still? In diesen Tagen habe ich mich oft gefragt: Welches ist eigentlich das größte Ereignis im Werke Gottes seit der Ausgießung des Spatregens? - Ich bin zu keinem andern Ergebnis gekommen als dem, daß Sie, lieber Stammapostel als Träger der höchsten Verantwortung vor dem Herrn mit keinem Grad von der Lehre der Väter abgewichen sind.

Sie haben den Kurs innegehalten! Wie wäre es sonst möglich gewesen, das Volk des Herrn mit der bisherigen Klarheit zu bedienen. Durch den Geist der Wahrheit haben Sie uns die Lehre Jesu als Apostellehre in vollendeter Reinheit verkündet und alle Verlangenden mit den Heilstaten Jesu in Verbindung gebracht. Das Werk des Herrn ist dank Ihrer Arbeit dazu fähig gemacht, bald vollendet zu werden. - Der himmlische Vater hat gewußt, wem er seinen Geist anvertrauen konnte. Er hat Vater Krebs den Anfang, Vater Niehaus den Fortgang und Ihnen die Vollendung seines Werkes anvertraut. Wenn Paulus schon sagen konnte: Das Siegel meines Apostelamtes seid ihr in dem Herrn! dann ist das Erlösungswerk im Zeichen der Vollendung das Siegel Ihres Stammapostelamtes. Es ist leichter, den Erfolg einer Sache hinterher zu bewundern, als zu erkennen, worauf der Erfolg einer Sache zurückzuführen ist. In dieser reinen Lehre will ich weiter tätig und mit Freuden Ihr Diener sein. Nehmen Sie für heute diese wenigen Zeilen als Ausdruck meiner Liebe und Wertschätzung zu Ihnen entgegen, verbunden mit herzlichen Grüßen.

Ihr dankbarer WS.'»

Schreiber des in dieser Abhandlung zitierten Briefes war Apostel Walter Schmidt, welcher unmittelbar nach Erscheinen der betreffenden «Wächterstimme» den damaligen Stammapostelhelfer Kuhlen telefonisch anrief und dann diesen sofort besuchte, um ihm zu sagen, daß er über die Anführung seines Briefes im Zusammenhang mit einem derartigen Aufsatz in der «Wächterstimme» entsetzt sei, daß er das Geschriebene überhaupt nicht so gemeint habe usw. Als die Apostel im Juni 1950 in Holland weilten, erklärte der Stammapostel (am 18.06.50) den Aposteln E. und O. Güttinger und R. Schneider im Hotelzimmer in Eindhoven, daß der Herr ihm eine Offenbarung gegeben habe, daß er nicht mehr sterben werde.

Nach und nach kamen immer mehr Gerüchte auf, der

Stammapostel habe gesagt, ihm sei eine Gottesoffenbarung geworden, wonach er nicht mehr sterben, sondern das Werk vollenden und Jesus noch zu seinen Lebzeiten wiederkommen werde. Im Apostelkreis hatte der Stammapostel davon allerdings keinerlei Mitteilung gemacht. In der «Wächterstimme» Nr. 20 vom 15. Oktober 1950 war alsdann unter der Überschrift «Nachklang zum 21. September 1950» (an diesem Tag jährte sich zum zwanzigsten Mal der Tag, an welchem Bischoff das Stammapostelamt angetreten hatte, zu lesen:

«Wenn wir ihn heute in jugendlicher Kraft wirken und dem Volke Gottes dienen sehen, so kommt bei den Getreuen, wie einst unter den Brüdern, die Rede auf: Dieser Jünger stirbt nicht!»

Ja, diese Rede kam mehr und mehr auf, ohne daß der Stammapostel selbst dazu im Apostelkreis irgend etwas gesagt hätte oder den Aposteln geschrieben worden wäre.

In dem im Verlag Friedrich Bischoff für das Jahr 1951 erschienenen Kalender (Buchform), der den Aposteln in der zweiten Novemberhälfte 1950 zugestellt wurde, stand unter der Überschrift «An Christi Statt» ein Aufsatz, der ebenfalls Bischoff als den «Vollender» herauszustellen suchte. Zu jenem Kalenderaufsatz wäre sehr viel zu sagen; hier sei nur vermerkt, daß darin die christliche Kirchengeschichte und besonders die kirchengeschichtliche Entwicklung der apostolischen Gemeinden gründlich verzerrt und unrichtig dargestellt wurde. Nach diesem Artikel soll Schwarz der erste Apostel nach der urchristlichen, apostellosen Zeit gewesen sein und wäre Bischoff das letzte Glied in der Kette der Stammapostel.

- In jenem Kalenderartikel steht von Bischoff auch: «Er ist der festen Überzeugung, daß der Herr die Seinen noch zu seinen Lebzeiten heimholen wird ins Vaterhaus, zumal ihm der Herr - nach seinen eigenen Worten - noch keinen gezeigt hat, der das Gotteswerk auf Erden nach ihm weiterführen sol-

le.»

Dieser Satz stand im Widerspruch zu der am 1. August 1948 vorgenommenen Ordinierung eines Nachfolgers und mußte logischerweise allerlei Fragen und Gedanken bei den Mitgliedern der Neuapostolischen Kirche auslösen.

Um eine aus dieser Verwirrung entstehende drohende Spaltung und Katastrophe in der Neuapostolischen Kirche möglichst zu verhüten, hat dann Apostel Kuhlen am 25. November 1950 seinen Rücktritt vom Amt des Stammapostelhelpers und Nachfolgers im Stammapostelamt eingereicht. Über die mancherlei Gründe, die ihn zu diesem Rücktritt veranlaßten, ist in den Kirchenakten der Vereinigung Apostolischer Christen ein ausführlicher Bericht hinterlegt.

Es dauerte dann immerhin noch mehr als ein Jahr, bis der Stammapostel offiziell seine «Botschaft» predigte, daß er nicht sterben, sondern das Werk vollenden würde. Dann aber wurde diese «Botschaft» in neuapostolischen Schriften und Gottesdiensten mit sich steigerndem Fanatismus gelehrt, wobei alle Amtsbrüder, welche der «Botschaft» nicht zustimmten, verketzert und als böse Knechte hingestellt wurden. Über die «Botschaft» wurde so viel geredet und geschrieben, daß es Bände füllen würde, wollte man solches alles aufzeichnen.

Hier einige Zitate aus neuapostolischen Schriften, für deren Inhalt Bischoff verantwortlich war.

1. insonderheit als Beweis für den Stammapostelkult und die Vergottung Bischoffs:

- In einem Gottesdienst an Weihnachten 1951 in Gießen gehalten, nannte ein Apostel den Stammapostel «den Größten - nächst Christus -, den die Erde je getragen hat». Das hat sich Bischoff widerspruchslos angehört und den Bericht über jenen Dienst in alle Welt versenden lassen. - «Hatte der

Vater an dem Wirken seines Sohnes sein Wohlgefallen, dann ruht das gleiche Wohlgefallen auch auf dem Stammapostel» («Jugendfreund» 1952, S. 8); - «Der Stammapostel allein ist die geoffenbarte Liebe Gottes» («Amtsblatt» 1952, S. 94); - «Der Sohn Gottes sitzt zur Rechten seines Vaters, ist aber heute in seinem ersten Knecht, dem Stammapostel in vollkommenem Maße verkörpert» («Amtsblatt» 1953, S. 181); - «Warum hat Gott sein Werk nicht schon früher vollendet? Weil er einen Mann brauchte, wie einen Noah, einen Abraham, einen Mose, einen Petrus, so brauchte er heute einen Bischoff, um sein Werk zu vollenden» («Wächterstimme» 1953, S. 55); - «der größte Mann der Gegenwart» («Der Gute Hirte» 1953, S. 74); - «der größte Mensch auf dieser Erde» («Jugendfreund» 1954, S. 51); - «der Vollender des Ratschlusses Gottes» («Unsere Familie » 1953, S. 441); - «Ihn hat der Herr von Ewigkeit her dazu ausersehen, das zur Vollendung zu bringen, was er selbst einmal begonnen hat» (Kalender «Unsere Familie» 1955, S. 48); - «Er kündigt die Aufhebung der Naturgesetze für die, die seinem Worte glauben, daß sie den natürlichen Tod nicht schmecken brauchen und verheißt ihnen nach göttlichem Willen das ewige Leben» («Wächterstimme» 1955, S. 31); - «Ohne den Stammapostel Bischoff gibt es keine Erste Auferstehung, keinen Einzug in den Hochzeitssaal und kein Wohnen im Reiche der Herrlichkeit» («Wächterstimme» 15.10.55); - Laut «Unsere Familie» 1955, S. 623, sagte Bischoff selber: «Wir können vor Gott treten und behaupten, daß wir besonders gute und vollkommene Menschen seien»; - Unter der Überschrift «Engel des Menschensohnes» wurde auf Offbg. 14, 6 hingewiesen. Dazu hieß es: «Dieser Engel ist und bleibt unser Stammapostel bis zur herrlichen Erscheinung des Sohnes Gottes.... Das ewige Evangelium, das er verkündet, ist die ihm vom Herrn gegebene Verheißung, daß das Geheimnis Gottes zu seiner Lebenszeit vollendet wird, solange er posaunen wird und als Stammapostel steht» («Wächterstimme» 1955, S. 120); - «der Exponent göttlicher Herrlichkeit» (Kalender 1956, S.

60); - «Die Stellung des Stammapostels kann nicht mit der eines Propheten des Alten Bundes verglichen werden, sie kann auch nicht derjenigen gleichgestellt werden, die der Seher von Patmos einnahm, sondern seine Stellung ist dadurch gekennzeichnet, daß sein Auftrag der größte ist, den der Herr je einem Menschen gegeben hat. Wir finden eine Parallele zwischen ihm und dem Sohn Gottes, die darin besteht, daß Jesus bekannte, daß er Christus, der Sohn des lebendigen Gottes ist» («Wächterstimme» 1957, S. 142); - «Was ist es für einen Apostel ein köstliches Gut, wenn er aufblicken kann zum Stammapostel als dem Heiligen und Herrlichen!» («Unsere Familie» 1955, S. 151).

2. als Beweis für die Festlegung Bischoffs als «letzter Stammapostel»:

- «Wie Mose und der Auszug des Volkes Israel aus der Gefangenschaft der Ägypter zu einem Begriff geworden sind, so ist für die Kinder Gottes der Stammapostel und die Vollendung der Braut unteilbar» («Wächterstimme» 1954, S. 88); - «Bischoff als der geistige Josua führt die Kinder Gottes ins Land der Verheißung, ins himmlische und ewige Kanaan hinein» (Kalender 1954, S. 46); - «Aber daß der Sohn Gottes zu meiner Zeit kommt, ist so sicher, daß eher Himmel und Erde vergehen werden, ehe das Wort sich nicht erfüllen würde» («Wächterstimme» 1954, S. 68); - «Kein anderer wird die Braut dem Gottessohn und Bräutigam entgegenführen, als der den Auftrag dazu erhalten hat, beide zu vereinen, der treue Elieser, unser Stammapostel» («Wächterstimme» 1955, S. 45); - «Ohne diesen Mann kann das königliche Priestertum, die Braut des Lammes, nicht vollendet werden» («Wächterstimme» 1955, S. 54); - «Der gegenwärtig' lebende Stammapostel ist der Letzte» («Wächterstimme» 1956, S. 165); - «Seit Jahren wird uns verkündet, daß der Herr zur Lebenszeit unseres Stammapostels wiederkommt, nicht irgendeines Stammapostels, sondern unseres derzeitigen

Stammapostels» («Wächterstimme» 1959, S. 99); - « Wenn der Herr darauf hinweist, daß wir an seiner Hand das Ziel erreichen werden, so steht hinter diesem Wort die nüchterne Erkenntnis, daß uns außer ihm keiner dem Herrn entgegenführen kann» («Amtsblatt» 1960, S. 34); - « Wir haben doch neben dem Stammapostel keinen mehr und neben der Botschaft des Stammapostels keine andere mehr» («Wächterstimme» 1957, S. 15); - «Das steht unabänderlich fest als eine göttliche Verheißung: Der Herr kommt zur Lebzeit unseres Stammapostels» («Unsere Familie» 1955, S. 400).

Viele Apostel und Amtsbrüder, die durch die «Botschaftslehre» mit dem Stammapostel in Widerspruch geraten waren, wurden ihres Amtes enthoben und aus der Neuapostolischen Kirche ausgeschlossen. Die Erkenntnis, daß Bischoffs «Botschaft» nicht mit den Worten Christi über seine Wiederkunft in Einklang stand und das viele Unrecht, das gegenüber denen geschah, die an den fundamentalen Heilswahrheiten des Evangeliums festhielten, veranlaßte viele tausend Gemeindeglieder, sich mit den ausgeschlossenen Aposteln und Amtsbrüdern zu einer neuen apostolischen Gemeinde zusammenzuschließen.

Aber die aus verschiedenen Motiven, über die ein besonderes Kapitel geschrieben werden könnte, so hochgespielte «Botschaft» brach zusammen, als Bischoff am 6. Juli 1960 starb. Nun hatte Gott gesprochen.

Da war der Zeitpunkt gekommen, an dem in der neuapostolischen Kirchenleitung Erkennen des Irrtums, Eingeständnis des Fehlverhaltens und demütige Bußfertigkeit vor Gott hätten offenbar werden sollen. Da hätte ein Wandel zum Guten, eine Rückkehr zur ersten Liebe auch gegenüber denen, die man lieblos als «Gegner» bezeichnete, stattfinden können, da hätte Besinnung darüber kommen sollen, wohin die alles Maß übersteigende Verherrlichung des Stammapostels geführt

hatte. Aber was geschah?

Die neuapostolischen Apostel nahmen Zuflucht zu einer Ausrede!

In einem Schreiben vom 7. Juli 1960, das in den neuapostolischen Gemeinden vorgelesen wurde, schrieben diese Männer: «Der Stammapostel kann sich nicht geirrt haben! Wir fragen uns, warum Gott seinen Willen geändert hat?»

Anstatt die Schuld zuzugeben, machten sie Gott dafür verantwortlich, daß es nicht so gekommen war, wie sie gepredigt hatten!

Jahre danach schrieb Walter Schmidt, der Erstunterzeichner des erwähnten Schreibens, wonach Gott seinen Willen geändert haben sollte, «daß sich Gottes Wille in der Verwirklichung seines Heilsplanes niemals und nicht im geringsten geändert hat» («Unsere Familie» 1973, S. 3).

Ebenso schrieb Walter Schmidt später: «In Jerusalem ist niemals die Kunde laut geworden, daß die Schriftgelehrten und Pharisäer ihr Fehlurteil überprüft und zugegeben hätten. Sie beugten sich nicht vor Gott und taten nicht Buße für ihre Sünden. Ihre Stellung unter dem Volk verbot es ihnen, zu bekennen, daß sie einem Irrtum zum Opfer gefallen waren» («Amtsblatt» vom 15.03.1963).

Und wie verhielten sich die neuapostolischen Apostel, als Gott durch den Tod Bischoffs eine deutliche Sprache redete?

- Trotzdem in neuapostolischen Predigten und Schriften unzählige Male gepredigt und geschrieben worden war, daß Stammapostel Bischoff der Letzte sei, - obwohl in der «Wächterstimme» vom 1. Juni 1956 auf S. 87 geschrieben wurde: «Hätte Jesus von Nazareth versagt, so gäbe es keine Gnade und keine Erlösung. Die Augen der Gläubigen erkennen eine

einmalige und einzigartige Parallele . Am Anfang der Gnadenzeit stand ein Mann - Jesus von Nazareth - an ihrem Ende steht ein Knecht, dem die Aufgabe geworden ist, die Braut heimzuführen... er ist durch keinen andern zu ersetzen», - obgleich es in «Christi Jugend» vom 15. März 1956, S. 46, heißt: «Nach ihm (Bischoff) kommt keiner mehr, der sich darauf berufen könnte, von dem Sohn Gottes einen Auftrag zu haben, - und wenn auch Walter Schmidt noch wenige Tage vor dem Sterben Bischoffs sich an dessen Krankenlager vom Stammapostel mit den Worten verabschiedet hatte: «Aber es bleibt bei der Verheißung: ‚Der Herr kommt zu ihrer Lebenszeit‘ und Bischoff darauf geantwortet hatte

„Ja, das ist gewiß!«

wählten die neuapostolischen Apostel noch ehe die sterbliche Hülle Bischoffs begraben war Walter Schmidt zum neuen Stammapostel.

Und nun ist seit Februar 1975 mit Ernst Streckeisen bereits der zweite Stammapostel nach Bischoff tätig.

Nachwort

Dem aufrichtigen Leser dürfte es klar sein, daß durch den Stammapostelkult und -anspruch die Auftraggebung Christi an alle seine Apostel entstellt und mißachtet wurde und noch mißachtet wird. Es betrübt uns, solche Fehlentwicklung aufzeigen zu müssen, doch darf Negatives in der Geschichtsschreibung nicht einfach weggelassen werden. Die Bibel verschweigt es auch nicht und vermag gerade deshalb um so besser den rechten Weg zu weisen. So will auch die vorliegende Abhandlung ehrlichen Herzen Wegweisung sein.

Wir halten es mit dem Worte Jesu (Matth. 23, 8, 11, 12):

«Ihr sollt euch nicht Rabbi nennen lassen; denn einer ist euer

Meister, Christus; ihr aber seid alle Brüder.

Der Größte unter euch soll euer Diener sein.

Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht.»

Im Frühjahr 1975 Vereinigung der Apostel der apostolischen Gemeinden

© Vereinigung Apostolischer Gemeinden, 27.12.2008